

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 8

Artikel: Olympia für jedermann

Autor: Meier, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olympia für jedermann

Vor einigen Monaten wurde im Schosse der Arbeitsgemeinschaft der Sportredaktoren das Problem des Breitensportes diskutiert. Dabei kam das Gespräch auch auf das vor rund 20 Jahren sanft entschlafene Sportabzeichen. Verschiedene Diskussionsredner sprachen sich für eine Wiedereinführung aus. Gerade in unserer immer bewegungsärmer werdenden Zeit, in der Maschinen, Motoren und Automaten uns beinahe jede manuelle Arbeit abnehmen, drängen sich kompensatorische Bewegungen in Form von Turnen, Spiel und Sport je länger je mehr auf. Ein grosser Prozentsatz unserer Bevölkerung gerät mehr und mehr in Gefahr, ein Sitzvolk mit Faulenzerherzen zu werden. Die erschreckend hohe Zahl all derer, die von Zivilisationskrankheiten gepeinigt werden, die vielen mit bereits irreparablen Zivilisationsschäden sind Beweis genug.

Die Lebenserwartung steigt in Europa in jedem Jahrzehnt. Aber nicht diese Steigerung ist entscheidend, sondern vielmehr der Umstand, wie diese gewonnenen Lebensjahre gelebt werden können, ob in geistiger und körperlicher Frische und Gesundheit oder geplagt durch die viel zu früh eintretenden verschiedenen krankhaften Degenerationserscheinungen.

Dem jeweiligen Alter angepasster Sport ist die beste Prophylaxe gegen Altersbeschwerden und -krankheiten. Aber eben, wissen allein genügt nicht, ebenso wenig das «Nurdabeisein», das Zuschauen und Mitfiebern, wenn unsere Nationalmannschaften auf Pisten, Rasen und Bühnen kämpfen. Selbst müssen wir den Ball treten, ins Wasser schnellen, den Parcours laufen, unsere Muskeln und Gelenke strecken und dehnen.

In wenigen Wochen werden sich die Weltbesten im mexikanischen Hochland messen und für Ruhm und Ehre kämpfen. Millionen werden an den Radio- und Fernsehempfangsapparaten sitzen und mit grosser innerer Anteilnahme die Wettkämpfe verfolgen. Wie wäre es, wenn wir die Olympischen Sommerspiele zum Anlass nehmen würden, das

Olympia für jedermann

in Form der Wiedereinführung des Sportabzeichens in unserem Land zu starten? Es müsste allerdings ein einfacherer Durchführungsmodus und eine stark vereinfachte Administration gefunden werden. Warum das Sportabzeichen nicht in Form eines Fitnesstestes durchführen, der in jeder Halle oder auf jedem Sportplatz ohne grossen Aufwand organisiert werden könnte? A propos Sportabzeichen: Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen hat kürzlich ein Sportabzeichen für Kinder eingeführt, und zwar für Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 11 Jahren. Ziel der neuen Idee ist: Frühes Erfassen der Jugend für den Sport und gleichzeitig Talentsuche. Die Experten sind sich darüber einig, dass die Jugend in diesem Alter erstens am ehesten für den Sport gewonnen und begeistert werden kann, zweitens weiss man, dass Kinder gerade in dieser Periode am leichtesten sportliche Bewegungsabläufe erlernen. Man nennt diesen Altersabschnitt deshalb auch Lern- oder Geschicklichkeitsalter. Des weitern wird, wenn es schon in diesem Alter ein Sportabzeichen zu erwarten gibt, jener Ehrgeiz entfacht, der die Grundvoraussetzung zur sportlichen Leistung ist. Dass die Ueberlegungen der Initianten nicht aus der Luft gegriffen sind, beweist die Tatsache, dass kurz nach Bekanntgabe gegen 10 000 Sportabzeichenhefte angefordert worden sind. Dass dabei Schulen und Sportvereine miteinander wetteifern, darf als weiteres Plus angesehen werden.

Die Bedingungen zu diesem Kindersportabzeichen sind: 50 m in 9 Sekunden, Schlagball 30 m, Weitsprung 3 m oder Hochsprung 90 cm, 100 m Schwimmen in beliebigem Stil und 3000 m Radfahren.

In Deutschland und anderen Ländern hat man mit dem Sportabzeichen sehr gute Erfahrungen gemacht, aber tausende haben ein regelmässiges Training auf sich genommen, weil ihnen im Sportabzeichen ein Ziel vorgesteckt wurde. Ohne Ziel braucht es sehr viel Energie, regelmässig etwas für den Körper zu tun, viel Willenskraft, die eigene Trägheit zu überwinden. Bei anderen mag als Motivation der Appell an ihren Ehrgeiz, auch an ihre Eitelkeit ausschlaggebend sein.

Warum übrigens nicht. Die Hauptsache ist, jeder tut etwas und versucht sich fit zu halten und beschränkt sich nicht nur auf das Konsumieren. Wie wär's also, wenn das Olympiajahr 1968 zum Startjahr für das Olympia für jedermann würde?



Im Dienste unserer Jugend

«Dr. med. Kurt Biener, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität, Zürich, stellte uns freundlicherweise den Kommentar zu seiner grossangelegten Erhebung über die Genussmittel-Konsumgewohnheiten bei Lehrlingen zur Auswertung zur Verfügung. Es geht daraus hervor, dass zahlreiche — teils durch das moderne Leben bedingte — Einflüsse physiologischer, psychologischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur beim heutigen Jugendlichen die Neigung zum Alkoholkonsum begünstigen.

Es muss sicher nachdenklich stimmen, wenn 14 Prozent der befragten älteren Stadtlehrlinge zum Teil voller Stolz berichteten, sie hätten am Silvester einen Rausch gehabt.

Da sich im Durchschnitt die Entwicklung zum schwer heilbaren Alkoholismus um so rascher vollzieht, je früher der Alkoholmissbrauch beginnt, dürfen die Gefahren des Jugendalkoholismus nicht bagatellisiert werden.»

Diese Angaben stammen aus dem Tätigkeitsbericht 1967 der Schweizerischen Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Lausanne, welche im Rahmen ihrer vielgestaltigen Arbeit besondere Anstrengungen zur Orientierung der Jugend über die Alkoholgefahren entfaltet. Besonders erwähnt seien ihre farbigen Kleinwandbilder für Schulen, begleitet von Lektionen, sowie ihre Filme.

In breiten Volksschichten ist der Glaube an die günstige Wirkung des Alkohols gegen Krankheiten aller Art noch tief verwurzelt. Die Zentralstelle gab deshalb eine Flugschrift

Alkohol als Heilmittel?

verfasst von Prof. Dr. med. K. Bättig, Zürich, heraus, in welcher eine Reihe von Hausrezepten mit Alkohol kritisch beleuchtet wird. Dass diese Aufklärung einem Bedürfnis entsprach, zeigte die Tatsache, dass die erste Auflage nach wenigen Wochen vergriffen war.